

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Frau

Geschirr abwäscht und die Küche aufräumt. So eine Frau sollte man an der Olma ausstellen. Oh, versteh mich recht, nicht in Sachen Milchwirtschaft, sondern anstatt der großartigen Geschirr-Abwaschmaschinen. Hat die Frau ein kompliziertes Seelenleben. Du siehst, wie wenig kulturell usw. ich bin, denn ich selbst empfinde keine Seelenschmerzen und Herzensenttäuschungen, wenn ich meine Küche aufgeräumt vorfinde. Außerdem, es gibt ja noch so viele hausfrauliche Dinge, bei denen sich träumen lässt, Zum Beispiel beim Strümpfe und Socken flicken.

Seit ich diesen, mein Inneres aufwührenden Artikel gelesen habe, versuche ich täglich, der Abwascherei ideelle Gedanken zu widmen, — umsonst, umsonst! Ich habe überhaupt mit Heftri- und Radiotanten Vor- und Ratschlägen kein Glück. Um in der Küche zu bleiben, versuchte ich es mit einem schönen, bunten Blumenstrauß, der das Geschirrspülen ebenfalls verschönern und die Gedanken dabei veredeln sollte. Solange nichts zu tun war in der kleinen, blumenstraußgeschmückten Küche, war es wirklich herzig. Als ich aber anfing zu «funktionieren», stimmte es nicht mehr. Zuerst brauchte ich den Tisch zum rüsten, so kam der Strauß auf den Herd. Gewiß, ich schaute oft zu ihm hin, um nur ja die vorausgesagten heitern und fröhlichen Gedanken zu empfinden. Als ich aber den Herd brauchte - - - Ja, Bethli, es würde zu weit führen, Dir den ganzen Kreislauf dieses herrlichen Besens, wie er zuletzt hieß, zu schildern; von der Herumschubseri, vom Dampf usw. war es bald

kein farbenfrohes Bild mehr (umgekippt ist er natürlich auch). Kurzum: zuletzt hieß es höchst unpoetisch: «haus in Chübel.»

Ja, ich bin wirklich eine Deiner am wenigsten kultivierten Leserinnen;hoffentlich hört das Kopfschütteln nach dieser Herzensaussprache auf.

Deine Dich herzlich grüßende
Barbara.

Hochverehrtes Bethli!

Ich wünschte, Du wärst bald einmal sechzig, damit — — du lieber Himmel, nicht doch, was für ein Wort ist da meiner Feder entflohen! (Gar nicht, lieber Phobius, ich freue mich darauf, von Dir gefeiert zu werden, wenn's auch noch etliche Jährchen dauert! Bethli.)

Eine traurige Geschichte ist das: wann immer ich, voll guten Willens, jemandem ein Kompliment zu machen versuche, kommt es auf das Gegenteil heraus. Ich merke es hernach meistens selber auch, aber es ist dann schon zu spät. Als ich zum Beispiel eines Abends auf der Bahnhofbrücke meiner Freundin sagte, sie habe einen so schönen Schatten — ich denke lieber nicht mehr daran! (Sie hat aber einen schönen Schatten.)

Nein, nicht doch! Ich hätte es mir nur wünschen wollen, damit wir einmal einen äußeren Anlaß hätten, auch Dir ein Fest zu feiern, wie wir es dem Bö bereitet haben.

«Wie wir bereitet haben», ist, von mir gesagt, freilich eine abscheuliche Anmaßung. Ich habe ihm lediglich einen Brief geschrieben, der zudem mit namhafter Verspätung entstanden und dazu erst noch in statu nascendi verblieben ist, d.h. als Konzept auf dem Sudelblock, vereint mit Legionen anderer Briefe, an Unbekannte und Bekannte aller Gattung (derhalben

ich, gänzlich zu Unrecht, als extremal schreibfaul allerorts ins Gerede gekommen bin.)

Der langen Epistel kurzer Sinn: ich habe an dem, was ich von Dir im Nebi lese, Freude und Vergnügen, wie an wenig anderem im Wald unserer Blätter.

Deine Antwort an den vernünftigen und taktvollen Albert in der Nummer der letzten Woche (die neue Nummer habe ich noch nicht gesehen, da ich heute behufs Krankheit einen Tag zuhause geblieben bin; wäre dem nicht so, ich glaube, dieser Brief würde mit dem an Bö auf dem Sudelblock bleiben!), Deine Antwort an den Albert also — wo nehme ich die Worte her, die für Deine Klugheit und Eleganz würdige Attribute wären? Wäre ich eingebildet, so würde ich sagen: So gut, wie wenn ich es geschrieben hätte. Zumal ich das aber nicht in hinreichendem Maße bin, noch gut schreiben kann, bleibt mir schlechthin die Tinte weg.

Ich beherzige es mir und werde nie wieder aus lauter Denkfaulheit und Bequemlichkeit im Tram kurzweg aufstehen.

Ich erstarre in tiefer Verbeugung und Ehrfurcht als

Dein ergebenster Phobius.

Chindermüüli

«Papa, der René hat in der Schulpause behauptet, es gebe zwar einen heiligen Niklaus, aber der komme nicht auf die Erde. — Und das Christkind denn, habe ich ihn gefragt, kommt das auch nicht? — Darauf hat er mir nichts zu antworten gewußt. Und ich sage dir, Papa, er hat sich ordentlich geschämt.» — «Und übrigens», fügt Paul, der Jüngste, altklug hinzu, «es ist doch klar, daß der heilige Niklaus kommt, denn Papa und Mama hätten gar nicht Geld genug, um uns all die schönen Sachen zu kaufen.»

Dick



RESTAURANT **PICCOLI**
ACADEMIA
TEL. 23 62 43

GUGGELI!!
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

GUT ESSEN IM
Scharfeneckerei
BURGDORF

Löwen-Garage Zürich
G. VELTIN. im Zentrum der Stadt, Löwenstraße 11/17 — TELEFON 25 39 29
Tag- und Nachtbetrieb - Einstellen - Waschen - Schmieren



Sonne Mumpf
Gute Weine
J. Schärli

ERWECKEN SIE
IHRE KOPFHAUT
Johannes Stem
HAARWUCHS- UND HAARPFLEGEMITTEL
• Durch Itempflege schuppenfrei
• Durch Itempflege schönes Haar
• Durch Itempflege volles Haar
• Durch Itempflege neues Haar
ERHÄLTLICH IN
COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

Frei von Schmerzen
dank
Melabon
Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken